

Johann Karl Christian Fischer

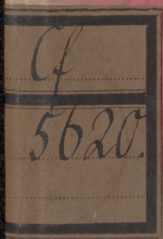
**Die Reise der Schauspieler : Prolog am Einweyhungstage des neuen
Schauspielhauses in Neubrandenburg : Dem Durchlauchtigsten Herzog und
Herrn Adolph Friedrich unterthänigst gewidmet**

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1787

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888234481>

Druck Freier  Zugang





Cf. 5620.
~~Fig. 3375.~~

Die Reise der Schauspieler.

Prolog

am Einweihungstage des neuen Schauspiel-
hauses in Neubrandenburg.

Dem
Durchlauchtigsten Herzog
und Herrn
Adolph Friedrich

unterthänigst gewidmet.

Die Musik ist von dem Herrn Oehlhorst,
Herzogl. Hoffchauspieler.

1787.

Die Kunst der Schauspieler

oder

Personen.

Vater Theopis, in der Gestalt eines alten Greises.
Melpomene.

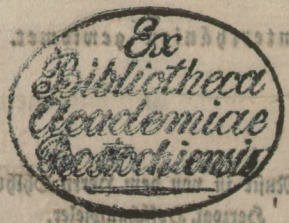
Ein Schauspieler.

Chor der Schauspieler und SchauspielerInnen.

oder

oder

Musik der Schauspieler



160
Cf. 5820
1771
1775



Erste Scene.

(Ein dunkler Hain, in der Mitte desselben Melpomēnens Altar, an dessen Fuße Vater Thespiis schlummert.)

Chor der Schauspieler (in der Ferne).

Steige empor zum festlichen Tage
unser Gesang, erzähl' es und sage:
daß wir uns dankvoll versammelt
im Reihn.

Bonnevoll jauchzen wir unsern
Gesang.

Göttin der Freude! empfange den
Dank,

Den unsre gerührten Herzen dir
weihn.

Al 2

Thes:

Thespis (erwachend).

War es ein Traum? —
 wie; oder stieg,
 ihr meine Söhn' und Töchter,
 noch einmal eu'r Gesang
 aus Latiums Gefilden nieder?
 Wohl euch! — daß Flur und Hayn
 noch eu'r Gesang erfüllt! —
 denn ach! Germanien
 sieht nur zu oft, verwaist
 die Söhn' und Töchter meiner Kunst,
 betrübt um ihre Tempel schleichen. —
 Um ihre Tempel? — Ach!
 Teutonens Söhne haben keine Tempel!
 Nur Hütten sind es gegen jene
 ungeheure Colossen,
 die einst Rom und Griechenland
 seinen Künstlern baute.

Doch auch verwaist liegt sie
 nun dort, in Graciens
 und Latiums Gefilden,
 die wahre Schauspielkunst.
 Da tönt nicht mehr
 in fürchterlichen Raummachieen
 der Helden Kriegsgeschrey

zum Sporn und Drange
 großer Thaten der künftigen Helden Roms.
 Nicht Plautus, nicht Terenzens Wis
 Vermag es mehr,
 Roms spätern Bürgern,
 einen frohen Tag zu schaffen;
 und die Geißel
 von Gräciens Aristophan,
 verscharrte man mit ihm
 in sein verlornes Grab.
 Gewiegt, in schwelgerischen,
 Sybarithschen Schlummer,
 ruhn die Kinder Latiums
 und nagen hungrig
 an den überbliebenen Brocken
 voriger Jahrhunderte.
 Und Gallien vergift
 undankbar seine Edlen,
 die ihm den Pfad
 zum reinern Geschmacke wiesen.
 Auch Englands Garrick, einer
 meiner liebsten Söhne,
 er, der einst mit Meisterhand
 Vater Shak'spears Geist,
 (fast vergessen seinem Volk
 das er einst lehrte)
 auf Londons Bühnen stellte,

ach! — er ist auch nicht mehr!
 Und du, mein Eckhof! du!
 Den noch Deutschlands edle Künstler
 ihren Vater nennen —
 ach dort schlummerst du
 zu den Füßen einer Eiche,
 woran noch dann und wann
 von meinen Söhnen einer,
 deinem heiligen Staube
 eine Thräne weint.

Dir wein' ich auch nach, Edler du!
 fand'st früh im stillen Grabe Ruh,
 hast manchen Kampf gekämpft! —
 O möcht' an deinem Leichensteine
 der deutsche Künstler einsam stehn,
 und deinem guten Geiste stehn:
 daß er, zum Beispiel, ihm erscheine!
 Dir wein' ich nach, du Edler du!
 fandst früh im stillen Grabe Ruh.

O warum gabst du, Vater Zeus!
 nicht, meinen Sinnen die Vergessenheit?
 damit ich nicht in meinem
 grauen Alter noch
 mein Haupt zu dir empor,

mit

mit Klagen heben müßte! —
 warum verbargst du nicht
 vor meinen Blicken, all den Jammer,
 der meine Kinder trifft? —

Sie ziehn umher in ganz Germanien,
 ziehn Hordenweis, wie dort,
 in Lybiens unwirthbar'n Wüsten,
 die Räuber ziehn —
 und finden sie

noch hie und da ein Obdach,
 stürzt es über kurz und lang
 das Vorurtheil zu Boden; —
 wirt die Künstler in den Staub! —
 und mit empor gehobnen
 rächerischen Händen
 fluchen Sie der Kunst,
 die ich Sie lehrte,
 fluchen mir! —

Da steht er nun, Melpomene!
 Dein Altar, den dir meine
 Kinder weyhten, hier im Hahn.
 Sonnen flohn und Sonnen kamen,
 aber wen'ge meiner Söhn' und Töchter
 kamen hier zu opfern!
 Und die heilige Flamme,

die einst hier gelodert
ist nun ganz erloschen.

Zwente Scene.

**Thespiß. Chor der Schauspieler
und Schauspielerinnen.**

(Das Chor hebt wieder in der Ferne an,
Alle sind Paar und Paar am Ende des Chors
um den Altar herum eingetreten. Derjenige,
so den Zug anführt, hat einen Lorbeerkranz in der
Hand, die übrigen tragen zwey und zwey einen
Blumenkorb. Die Kleidung, sowohl der Schauspie-
ler als Schauspielerinnen ist im Costüm der verschied-
nen Zeitalter.)

Steige empor zum festlichen Tage
unser Gesang, erzähl' es und sage:
daß wir uns dankvoll versammeln
im Reihn.

Bonnevoll jauchzen wir unsern
Gesang

Göttin

Göttin der Freude! empfang den
 Dank,
 den unsre gerührten Herzen dir
 wehnen.

Thespis.

So hat mein Ohr mich nicht getäuscht!
 im Traume wähnt ich
 den Gesang zu hören.
 O hätte Vater Zevs noch einmal
 meinen Wunsch erfüllt,
 die Schaar der Opfernden zu sehen,
 die hier zuweilen noch
 Thaliens Fest versammelt! —

Seyd ihr Wanderer!

Seyd mir willkommen hier!

Kamt ihr zu opfern her?

so nehmt, vom alten Vater Thespis,
 nehmt den wärmsten Dank.
 Zwar glänzt hier nicht
 an Wänden von Carara
 das Gold des Indus; Cyperwein
 fällt nicht Cattaracten gleich
 in schäumende Pokale
 und keine Cenotaphen

A 5

meiner

meiner Söhn' und Töchter
 schicken Himmelan
 von Heccatomben ihren Duft!
 Nein! Ihr steht hier im großen
 ungemessnen Tempel
 der feyernden Natur.
 Teutonens Eichenwald, verhüllt
 im schauerlichen Dunkel
 den heiligen Altar,
 an dem hier ehemals deutsche Künstler
 Melpomenen und mir
 den Eyd der Treue schwuren —
 und Hermanns und Augustens Söhne
 tranken hier, von dem
 geweyhten Saft der Rebe,
 aus heiligen Pokälen,
 Versöhnung Hermann und August.

Sind eure Herzen rein!
 ist euer Opfer werth der Göttin
 die im sanften Säuseln
 hier, um ihren Altar schwebt,
 so tretet her und reicht zum Zeichen mir,
 am Altar eure Hand! —
 Und führt euch Edelmuth
 und deutscher Biedersinn
 in diesen Hain

zu

zu diesem Altar her,
so wird es euch und mir
der Göttin Wunder lehren.

Der Schauspieler (der den Zug führte.)

Rein, Vater Ihespis! rein
sind unsrer aller Herzen
und leer von allem Trug! —
Wir alle sahn,
mit mattgeweinten Auge,
die Centnerlast der Sorgen,
die das Vorurtheil
auf die gebeugten Schultern
der längst verwaisten Künstler warf.
Ach leider sahn wir auch noch viele
unter deinen Söhn' und Töchtern,
die dem Vorurtheil das Schwerdt
gutwillig in die Hände gaben.
Da wandten wir uns ab
und traten froh zu Haus,
wir, edel, gut und treu;
wir scheuchten muthvoll ihn
von uns, den frechen
Geist der Anarchie,

der

der manchen edlen Tempel
unsrer Kunst so furchtbar
oft zerrüttete.

Wir schwuren alle Hand in Hand:
ins Land der Obotriten
uns vereint zu wenden.

Dort, sagten wir:
regiert ein guter Fürst,
der Freund der Kunst und Vater,
ach ein guter Vater
seines guten Volkes ist!
der wird die kleine Zahl
der guten Künstler nicht verstoßen!

Auf unsrer Wandrung wollten wir
noch hier, am Altar
unsrer guten Göttin, uns
zum festern Bunde froh vereinen;
wollten diesen Hayn,
zu ihrem Preis,
mit unsern Liedern füllen
und mit diesen Blumen
den Altar bestreun.

Heil uns! — daß wir dich sahn! —
Empfange jezt, (denn rein
sind unsre Herzen,
kennen nichts von Trug und List!)

em-

empfange hier im Namen
 meiner Schwestern, meiner Brüder,
 am heiligen Altare meine Hand,
 und unsre Göttin richte
 durch ein Wunder, ihrer würdig,
 ob mein Mund dir loß.

(Er reicht dem Alten über den Altar die Hand, ein
 Blitz und Donner Schlag, und der Hahn verwandelt
 sich in den Tempel der Schauspielkunst.)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Melpomene.

(Die Göttin steht in der Mitte des Tempels, mit den
 Attributen der Schauspielkunst, den Dolch im Gürtel,
 in der Hand die Maske)

Thespis.

Heil euch! — ihr redet wahr! —
 Hier Göttin führe ich dir
 ein edles Häuflein
 meiner Söhn' und Töchter zu!
 Sie

Sie wollten dir,
 auf ihrer Wanderung, im Hain
 ein frohes Opfer bringen;
 da prüft ich sie
 ob ihre Herzen rein
 von Trug und Arglist wären?
 zum Zeichen rief ich dich
 zu einem Wunder auf! —
 Du hast mein Flehn erhört!
 hier sind sie nun
 das Opfer zu beginnen.

Melpomene.

Mit unsichtbarer Macht
 haucht ich in eure Seelen
 den Trieb, euch hier
 in diese Flur zu wenden.
 Ich sah, wie gut, wie redlich
 eure Herzen waren
 und beschloß zum Lohn
 für eure Treu, euch einen sichern
 Wohnplatz zu errichten. —

Raum ergoß Aurorens
 Goldner Strahl, sich
 in das Feuermeer.

der

der ergen Sonne —
 da stieg Adolph Friedrichs
 Schutzgeist hoch empor
 und hauchte seinem Liebling
 den Gedanken zu:

Seiner Künstler Ruhe,
 die so treu für Seine Freude
 sorgen, fest zu gründen.
 Adolph Friedrichs milde Güte
 winkte, da stieg dieser
 Tempel schnell empor! —

O ihr Guten! die ihr
 dieses Tempels Priester seyd!
 O vergeßt es nie, mit welcher
 Milde Adolph Friedrich
 hier so oft Sein Wohlthun
 über euch verbreitet hat.
 Große Pflichten habt ihr
 Ihm zu weihen; Seine
 Ruhestunden müssen
 ewig heilig euren Herzen seyn! —
 Wenn Er Sich, zur edlen Sorge
 für die Treuen Seines Landes,
 hier zu stärken sehnet,
 dann, o dann erheitere
 eure Kunst Sein Herz! —

Seht,

Seht, zu welcher großen Würde,
Dieser Angebetete, Geliebte
Seines Volkes, euch
und eure Kunst erhob.

Wenhet mit entbrannten Trieben,
wenhet Ihn euer ganzes Herz;
Seine Vaterhuld und Liebe
tilgt durch Wohlthaten euren
Schmerz;
Seine Hand baut euch zum
Glück
diesen Tempel, wenhet dagegen
Ihm eu'r Herz und euren Segen
Heut mit unbesorgten Blick.

Der Schauspieler.

(Indem er den Kranz auf den Altar legt, streuen die
übrigen Blumen um den Altar.)

Wonnevoll sind die Gefühle
unsrer Brust! — Verzeihung!
Guter! — Edler Fürst!
wenn schwach nur unser
Dank in Worten schalle! —

Die

Die Tage Ihres, uns
 und Ihrem Lande,
 ach so theuern Lebens
 froh und heiter,
 durch die treueste Uebung
 unsrer Kunst zu machen,
 sind wir froh vereint.
 Dies ist heute, dies sey immer
 unser regster Dank!
 Und Adolph Friedrich der Gütige
 forderte nie mehr
 von Seinem Künstler.

Gieb o Vater der Natur!
 Gieb Ihm! gieb Ihm langes
 Leben!
 Laß nur Freude, Wonn' und
 Glück
 über Seinem Haupte schweben!
 Immer wird dann Seine Freude
 hier uns allen heilig seyn.

Melpomene.

Sie sey es, Seine Freude
 sey euch allen heilig! —

B

Und

Und wehe dem, der's wagt,
sie zu entweyhen.

Thespis.

O Vater Zeus! dir dank ich,
daß du mich aus meines
Irrthums Nacht gerissen!
du hast durch dieses Tempels Anblick
neues Leben meinem Geiste eingehaucht.

Hinfort ertöne hier

Gesang und Saitenspiel

und Adolph Friedrichs

des Güt'gen Name trockne,

wenn dankbare Herzen

Ihn nennen, jede Zähere

auf traurig lächelnden Wangen.

Ich kehre jetzt, o meine Söhn' und Töchter!

zu meinem Eichenhayn zurück,

um dort für Ihn

und für sein Wohl zu beten.

Der Schauspieler.

Nun meine Schwestern,

meine Brüder! unvergeßlich

sey

sey uns dieser Tag!
 das beweise künftig
 unsre Treue, gegen
 unsern Guten Fürsten! —
 Unsre Bahn ist groß
 und edel! Lorbeern winken!
 hütet euch, daß ihr
 mit Dornen nicht
 sie an eure Scheitel heftet.
 Mühsam zwar ist unser Pfad,
 den zu gehn wir lange
 schon entschlossen waren;
 aber, laßt uns ringen —
 laßt uns kämpfen!
 Uns winkt die Göttin des Ruhms
 zum Siege! — zur Ehre! —

Chor.

Steige empor zum festlichen Tage
 unser Gesang, erzähl' es und sage:
 daß wir uns dankvoll versammeln
 im Reihn.
 Bonnevoll jauchzen wir unsern
 Gesang

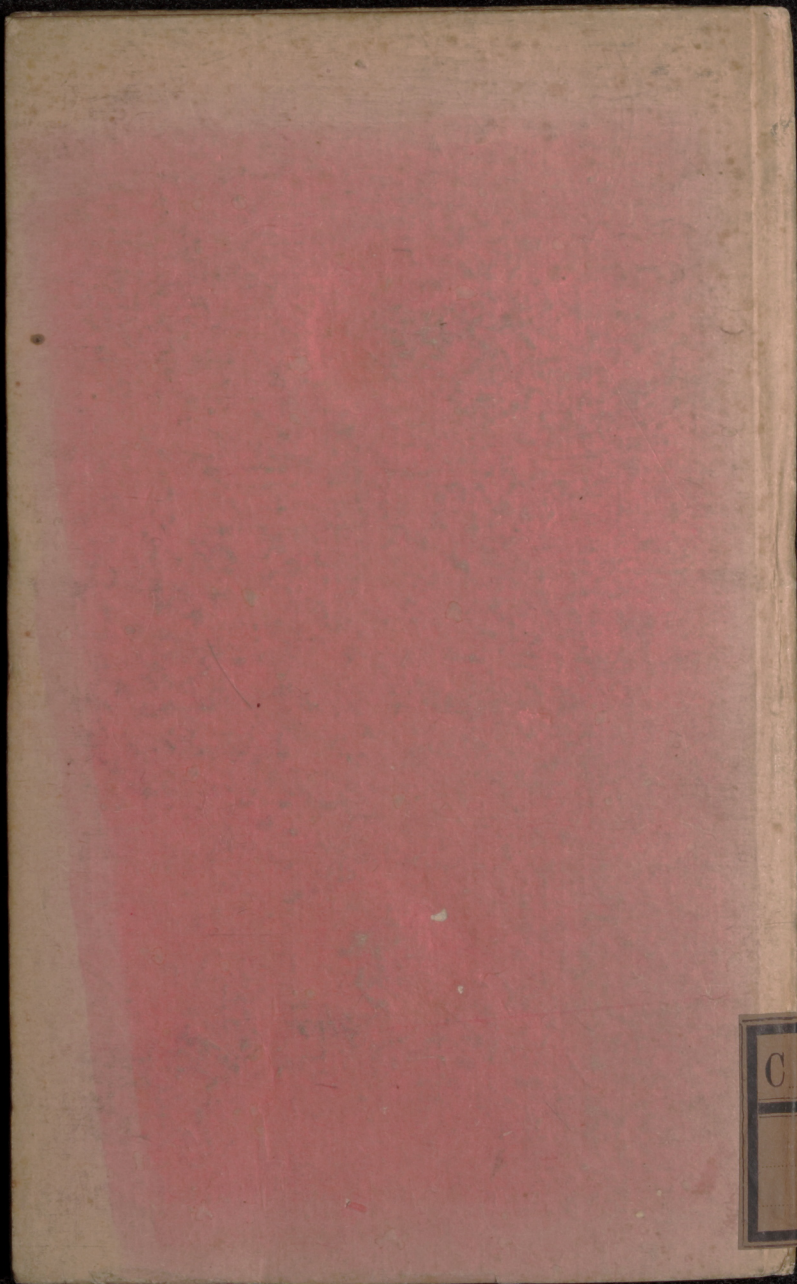
D

O Adolph Friedrich! empfang
den Dank,
den unsre gerührten Herzen Dir
weh'n!

Der Vorhang fällt.

J. C. Fischer.

(108)
BIBLIOTHECA
MUSEI HISTORICO-NATURALIS
CIVITATIS ROSTOCKENSIS



C



Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn888234481/phys_0024

DFG

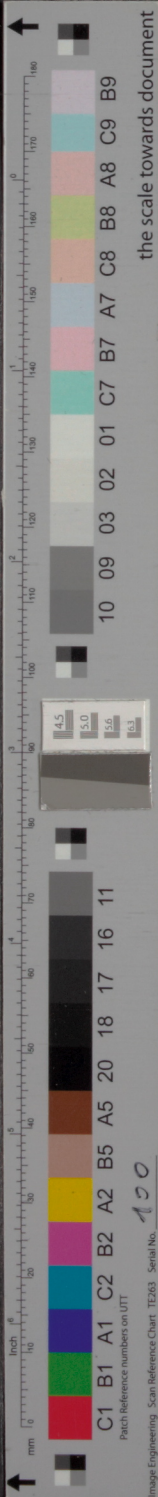


Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.

7)

uns und in der
Welt
und in der
Welt

ng
n, die 1809
denn und dann
ey immer
Friedrich der G.

richtiger
Friedrich der G.

der Natur!

gieb Ihm langes
Leben!

ude, Wonn' und
Glück

n Haupte schweben!
ann Seine Freude
heilig seyn.

meine.
Freude

B Und